



SyNergy · Feodor-Lynen-Str. 17 · 81377 München · Germany

Dr. Nicole Schertl  
Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft  
Referat 321 – Tierschutz  
Postfach 14 02 70  
53107 Bonn

Munich Cluster  
for Systems Neurology  
(SyNergy)

Feodor-Lynen-Str. 17  
81377 München

T: +49 (0)89 4400-46497  
F: +49 (0)89 4400-46499  
E: [contact@synergy-munich.de](mailto:contact@synergy-munich.de)  
I: [www.synergy-munich.de](http://www.synergy-munich.de)

**Stellungnahme des DFG-Exzellenzclusters Munich Cluster for Systems Neurology (SyNergy) in Anlehnung an die Stellungnahme der Neurowissenschaftlichen Gesellschaft (NWG) und des German Brain Council zum Referentenentwurf der Änderung des Tierschutzgesetzes (Februar 2024)**

München, 28.02.24

Sehr geehrte Frau Dr. Schertl,

mit diesem Schreiben übersendet Ihnen der Munich Cluster for Systems Neurology (SyNergy) – ein Exzellenzcluster der seitens der Deutschen Forschungsgemeinschaft und des Wissenschaftsrates gefördert wird und der die Neurowissenschaften am Standort München maßgeblich vertritt – seine Stellungnahme zum Referentenentwurf des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft zur Änderung des Tierschutzgesetzes und des Tiererzeugnisse-Handelsverbots-Gesetzes.

Der Munich Cluster for Systems Neurology hat zum Ziel, das Schicksal von Menschen, die an Alzheimer-Demenz, Multipler Sklerose oder Schlaganfall leiden, zu verbessern, und beruht dabei in erheblichem Umfang auf tierexperimenteller Forschung. Der Referentenentwurf enthält Abschnitte, die unsere weitere Forschung, die von der Bundesregierung und den Ländern mit bisher mehr als 100 Mio. Euro gefördert wurde, gefährden. Wir schließen uns daher der angehängten Stellungnahme unseres Fachverbandes, der NWG, vollumfänglich an.

Mit freundlichen Grüßen

Prof. Dr. Dr. h.c. Christian Haass  
Sprecher SyNergy

Prof. Dr. Thomas Misgeld  
Sprecher SyNergy

SyNergy partners



MAX-PLANCK-GESELLSCHAFT



HELMHOLTZ  
MÜNCHEN

## **Gemeinsame Stellungnahme der Neurowissenschaftlichen Gesellschaft (NWG) und des German Brain Council (GBC) zum Referentenentwurf der Änderung des Tierschutzgesetzes (Februar 2024)**

Die Neurowissenschaftlichen Gesellschaft und der German Brain Council nehmen hiermit zum Referentenentwurf des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft zur Änderung des Tierschutzgesetzes und des Tiererzeugnisse-Handelsverbots-Gesetzes Stellung.

Wir erkennen die Notwendigkeit an, den Tierschutz in Deutschland zu stärken und begrüßen die Bemühungen, tierschutzrechtliche Regelungen an aktuelle wissenschaftliche und praktische Erkenntnisse anzupassen. Der derzeitige Referentenentwurf adressiert zwar vornehmlich die landwirtschaftliche Tierhaltung, allerdings betreffen einige Änderungen auch die auf Tierexperimenten basierende Grundlagen- und medizinische Forschung erheblich.

Die Änderungen des § 17 „Töten ohne vernünftigen Grund“, die damit angedrohten Strafmaße sowie weitere Konsequenzen zur Tierhaltung machen eine auf Enthusiasmus und Kreativität basierende wissenschaftliche Forschung unmöglich. Daher unterstützen wir uneingeschränkt die Stellungnahmen und Verbesserungsvorschläge der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), der Deutschen Gesellschaft für Versuchstierkunde (GV-SOLAS) sowie der Initiative „3R-Forschung.de“.

Im Folgenden werden die Notwendigkeit tierexperimenteller Arbeiten für die Hirnforschung und die Hirngesundheit der Menschen hervorgehoben. Zusätzlich wird der Punkt Erfüllungsaufwand adressiert, der im Entwurf nur in Bezug auf die Wirtschaft und die Verwaltung beziffert ist, nicht aber für die ebenfalls betroffenen wissenschaftlichen Forschungseinrichtungen in Deutschland.

Die Neurowissenschaftliche Gesellschaft mit ihren 2.400 engagierten Mitgliedern versteht sich als einer der Grundlagenforschung zum besseren Verständnis des Gehirns verpflichteten Fachgesellschaft. Sie ist Mitglied im German Brain Council, einem Netzwerk von Fachgesellschaften aus vielen sich für die Gehirngesundheit einsetzenden Disziplinen, darunter Neurowissenschaften, Psychiatrie und Psychotherapie, Neurologie, Neurochirurgie, Kinder- und Jugendpsychiatrie, Neuropädiatrie, Neurorehabilitation, Neuroradiologie, Klinische Neurophysiologie, Neuropathologie, Neuroanatomie und Psychologie, aber auch Patientenorganisationen wie die Deutsche Restless Legs Vereinigung, ADHS Deutschland und die Deutsche Parkinson Vereinigung. Mehr als 60.000 Mitglieder sind damit in einer Allianz gegen Erkrankungen des Nervensystems zusammengeschlossen.

### **Gehirngesundheit als Lebensqualität und Ressource**

Im Gegensatz zu den meisten anderen Organen oder Krankheitsgebieten treffen neurowissenschaftliche sowie neurologisch-psychiatrische Forschung aufgrund der Komplexität unseres Gehirns im ununterbrochenen Wechselspiel mit seiner Umwelt auf zahlreiche noch nicht entschlüsselte Funktionen - und daher neue Ansätze für das Verstehen und Behandeln von Krankheiten. Rund 29 Millionen Menschen in Deutschland, also ein Drittel der Bevölkerung, erfüllen die Kriterien einer psychiatrischen oder neurologischen Diagnose. Dies ist eine Belastung für unsere gesamte Gesellschaft: für die Betroffenen, ihre Familien, das Gesundheitssystem und die Volkswirtschaft. Gehirngesundheit ist von großer gesellschaftlicher Bedeutung, weil ohne ein gesundes Gehirn keine körperliche und geistige Gesundheit möglich ist, eine von drei Personen von

einer Gehirnerkrankung betroffen ist, was individuelles Leid, Verlust an Lebensqualität und Autonomie sowie verminderte Leistungsfähigkeit von vielen Millionen Menschen allein in Deutschland bedeutet. Gehirngesundheit ist die wichtigste nationale Ressource für unsere Gesellschaft und Voraussetzung für Bildung, Kreativität, Innovation und internationale Wettbewerbsfähigkeit. Gehirnerkrankungen erzeugen eine hohe gesundheitsökonomische Belastung. In Deutschland entstehen durch Gehirnerkrankungen pro Jahr über 60 Milliarden Euro direkte Kosten für das Gesundheitswesen, was fast 20% aller Gesundheitsausgaben entspricht. Die Gesamtkosten von Gehirnerkrankungen für die deutsche Volkswirtschaft liegen mindestens dreimal so hoch. Störungen im frühen Lebensalter können ein Leben lang zu Einschränkungen führen, beispielsweise in Bildung oder Lebenserwartung.

### **Notwendigkeit von Tierversuchen**

Um die grundlegenden Mechanismen neurologischer Erkrankungen zu verstehen und neue Therapien entwickeln zu können, sind Tierversuche für die Hirnforschung unerlässlich. Diese Forschung ist von entscheidender Bedeutung für das Wohl vieler Menschen mit neurologischen Erkrankungen. Allein in den letzten 10 Jahren haben Tierversuche zu zahlreichen wichtigen Erkenntnissen über die Hirnfunktion und die Entwicklung neuer Therapien für neurologische Erkrankungen geführt. Hier sind einige der wichtigsten Beispiele:

#### *1. Entschlüsselung der neuronalen Grundlagen von Lernen und Gedächtnis:*

- Optogenetik: Durch die Verwendung von Licht zur Steuerung der Aktivität einzelner Neuronen konnten Forscher die neuronalen Schaltkreise im Hippocampus, die für Lernen und Gedächtnis verantwortlich sind, präzise kartieren und ihre Funktionsweise entschlüsseln.
- Neuromodulation: Die Rolle von neuromodulatorischen Systemen wie dem Dopaminsystem bei der Belohnungsverarbeitung und Entscheidungsfindung wurde weiter aufgeklärt. Dies führte zur Entwicklung neuer Therapien für neuropsychiatrische Erkrankungen wie Parkinson und Schizophrenie.

#### *2. Fortschritte bei der Behandlung von neurodegenerativen Erkrankungen:*

- Alzheimer-Krankheit: Tierversuche haben zur Identifizierung neuer Zielmoleküle für die Entwicklung von Alzheimer-Medikamenten geführt.
- Parkinson-Krankheit: Die Entwicklung von Stammzelltherapien für Parkinson wurde durch Tierversuche ermöglicht.

#### *3. Entwicklung neuer Therapien für Hirntumore:*

- Immuntherapie: Tierversuche haben zur Entwicklung neuer Immuntherapien für Hirntumore geführt, die das körpereigene Immunsystem zur Bekämpfung der Tumore nutzen.
- Gentherapie: Die Gentherapie für Hirntumore befindet sich noch in den frühen Entwicklungsstadien, aber Tierversuche haben vielversprechende Ergebnisse gezeigt.

#### *4. Verbessertes Verständnis von Hirnverletzungen und Schlaganfall:*

- Traumatische Hirnverletzung: Tierversuche haben zur Entwicklung neuer Therapien für traumatische Hirnverletzungen geführt, die die neurologische Regeneration fördern.
- Schlaganfall: Tierversuche haben neue Erkenntnisse über die molekularen und zellulären Mechanismen des Schlaganfalls und zur Entwicklung neuer Therapien geführt.

Wir sind uns aber auch bewusst, dass Tierversuche nur ein Teil der biomedizinischen Forschung sind. Die Ergebnisse aus Tierversuchen müssen immer in klinischen Studien am Menschen bestätigt werden, bevor neue Therapien für Patienten verfügbar werden.

### **Ökonomische Kosten der Tierschutz-Novelle für Forschungsinstitutionen**

Im Referentenentwurf zum Tierschutzgesetz sind Berechnungen zum Erfüllungsaufwand des Gesetzes für die Wirtschaft und die Verwaltung genannt. Es wird von jährlichen Kosten in Höhe von *106.039.000 Euro für die Wirtschaft* und *10.842.000 Euro für die Verwaltungen* (95,7% bei Ländern und Kommunen) ausgegangen. Für die Wirtschaft entfallen diese Kosten auf ca. 750 Millionen Schlachttiere, also ca. 0,14 Euro pro Tier. Die Auswirkungen des Tierschutzgesetzes betreffen aber auch die deutsche Forschungslandschaft, insbesondere die Universitäten. Aufgrund der Tatsache, dass in Deutschland der „vernünftige Grund“ zum Töten eines Tieres ungenügend definiert ist, sind zwischen den betroffenen Forschungsinstitutionen und den Genehmigungsbehörden informelle Vereinbarungen zum Zwecke der Praktikabilität entstanden. Die sogenannte „Kaskadenregelung“ erlaubt das Töten eines Tieres, wenn die Haltungskapazität einer Einrichtung einen Schwellwert (z.B. 80%) überschritten hat. Bei diesen Abmachungen wurden bisher nicht die finanziellen Konsequenzen berücksichtigt. Im Jahr 2022, wurden in Deutschland rund 1,77 Millionen Tiere getötet, die nicht in Tierversuchen verwendet wurden, während rund 2,4 Millionen Tiere für wissenschaftliche Zwecke genutzt wurden. Durch die Kaskadenregelung werden die aufgrund ihres Genotyps für die wissenschaftliche Forschung nicht nutzbaren Mäuse etwa 100 Tage länger gehalten. Die Haltung einer Maus pro Tag liegt bei etwa 0,30 Euro. Daraus ergeben sich für die Zahlen des Jahres 2022 *Mehrkosten* in der Maushaltung für die staatlichen Forschungseinrichtungen *von 53 Millionen Euro*. Für eine tierexperimentell arbeitende Arbeitsgruppe an einer deutschen Hochschule mit 400 Überschusstieren für 100 Tage entstehen so Mehrkosten von 12.000 Euro im Jahr. Diese Kosten müssen aus den Landesbudgets der Hochschulen getragen werden, da die Zuwendungen aus Drittmitteln, z.B. der DFG, nur für die im Experiment genutzten Tiere, nicht aber für die Überschusstiere gewährt werden. Zusatzausgaben von 12.000 Euro im Jahr übersteigen das von der Universität gewährte Sachmittel-Budget vieler Professorinnen und Professoren deutlich.

Zur Fortsetzung einer erfolgreichen Grundlagen- und medizinischen Hirnforschung benötigen wir nicht nur rechtssichere Regularien durch das Tierschutzgesetz, sondern auch eine davon abhängige Erhöhung der institutionalisierten Förderung.

28. Februar 2024



Prof. Dr. Frank Kirchhoff  
Präsident  
Neurowissenschaftliche Gesellschaft e.V. (NWG)

Prof. Dr. Thomas Mokrusch  
Präsident  
German Brain Council e.V. (GBC)